

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Karlsruher Stadt- und Landbote. 1842-1847 1843

34 (26.4.1843)

Nr. 34.

26. April.

1843.

Nr. 6,989. Die General-Einschätzung der Gebäude zur Feuer-Versiche-
rung betreffend.

Sämmtliche Bürgermeisterämter werden angewiesen, Verzeichnisse über jene Gebäude anher ein-
zusenden, welche seit der General-Einschätzung errichtet, daher von der Commission noch nicht ab-
geschätzt worden sind.

Die Bürgermeisterämter haben auch in dieses Verzeichniß die bisherigen Bauveränderungen
aufzunehmen.

Karlsruhe, den 24. April 1843.

Großherzogliches Land-Amt.

v. Fischer.

Vormundschafts- und dergleichen Rechnungsstellungen betr.

Da seit einem Jahr sich mehrere Personen anmaßen, Zunft-, Pflugschafts- und dergleichen
Rechnungen zu stellen, Zunfttage und Obermeisterwahlen abzuhalten, ohne von Großh. Landamte
noch von einer andern Stelle dazu beauftragt zu seyn, und durch ihr Geschäft der Revision so
viele Mühe machen, daß man diesem Wesen nicht mehr länger zusehen kann, so werden in Bezug
auf Nro. 1 des Stadt- und Landboten, die Pfleger, Zunftvorsteher und Waisenrichter aufmerksam
gemacht, daß wenn dergleichen Privatpersonen keinen Ausweis von einer amtlichen Stelle vorzei-
gen können, sie keine dergleichen Rechnungsstellungen, wobei Minderjährige, Zunftverbände, überhaupt
Korporationen betheiligt sind, übertragen sollen, um sich vor allenfalligem Nachtheil und Rechnungs-
stellkosten-Heimweisung zu schützen.

Karlsruhe, den 17. April 1843.

Landamtsrevisor Rheinländer.

Nro. 6,792. Bei der in Arrest sitzenden Eva
Katharina Gallus von Stettfeld (Oberamts Bruch-
sal) wurden die unten näher bezeichneten Ge-
genstände gefunden, über deren Erwerb sie sich
nicht gehörig ausweisen konnte.

Wir fordern Diejenigen, welche Eigenthums-
Ansprüche an diese Gegenstände machen, auf, sich
binnen vierzehn Tagen zu stellen.

Beschreibung obenerwähnter
Gegenstände:

- 1) Ein 1 1/2 Ellen langer, 3/4 Ellen breiter Sack
von Pachtuch.
- 2) Zwei Weidenkörbe.
- 3) Eine Porzellan-Pfeife mit einem Gemälde,
eine Prägel vorstellend.
- 4) Zwei Häufte, gewöhnlicher Art, mit Spreu
gefüllt.
- 5) Eine blautuchene Schildkappe.

- 6) Ein paar Hosen von Englisch-Leder, blau
gefärbt.
- 7) Ein Grastuch von weißer Leinwand, mehr-
fach geflickt.
- 8) Ein Grastuch von graugefärbter Leinwand.
- 9) Ein ditto von weißer, grober Leinwand,
einmal geflickt, in der Mitte mit drei ein-
gewobenen Streifen.
- 10) Ein Besenstiel.
- 11) Ein Paar lederne, getragene Halbstiefel.
- 12) Ein Rastuch, enthaltend eine Dutte rohen
Zuckers, Kaffeebohnen, Sichorien, ein zer-
schlagenes Ei, ein Stück Brod und ein zer-
rissenes, kleines Halstuch, schwarz mit ro-
then Blumen, am Rande mit einer Quir-
lande versehen.

Karlsruhe, den 19. April 1843.

Großherzogl. Land-Amt.

v. Fischer.

Privat-Anzeigen.

Bremen.

Benachrichtigung für Aus-



wanderer nach Amerika.

Wir bringen hierdurch zur Anzeige, daß wir am 1. und 15. Tage jedes Monats, wie bisher, große, schnellsegelnde dreimastige Schiffe erster Klasse, mit hohen geräumigen Zwischendecken versehen, nach Baltimore und New-York abfertigen, so wie im Frühjahr und Herbst, als der geeigneten Jahreszeit, auch nach New-Orleans.

Unsere Agentur haben wir dem Herrn

J. Stüber in Karlsruhe

übertragen und denselben bevollmächtigt, Bündige Schiffsverträge abzuschließen.

Wir ersuchen demnach diejenigen, welche sich zur Ueberfahrt bereits fest entschlossen haben, an Herrn J. Stüber sich zu wenden, der jede nähere Auskunft über die abgehenden Schiffe, so wie über die auf's Billigste gestellten Ueberfahrtspreise und auch die gedruckten Ueberfahrtsbedingungen unentgeltlich ertheilt.

Bremen, im März 1843.

Lüdering & Comp.,

Schiffsredner und Kaufleute, auch Groß-Badisches und Hessisches Konsulat.

Hagelversicherungsbank.

Die Jahres-Rechnung von 1842 der Hagelversicherungsbank für Deutschland in Gießen

ist auf meinem Comptoir zur Einsicht aufgelegt.
Karlsruhe, im April 1843.

Der Haupt-Agent
C. A. Braunwarth.

Vorfälle.

— Die Anwohner des Neckars und des Rheins sind zu ihrem Brennholz auf den nächsten Winter gekommen und wissen nicht wie. Ein großer Rechen am Necker, der das Brennholz für die Saline aufhalten sollte, brach, das Holz ging durch und mehrere tausend Klafter schwammen lustig den Neckar hinab und zum Theil noch in den Rhein. Ueberall wurde es gastfreundlich aufgenommen.

— Der bekannte Dr. Vist, Herausgeber des Zollvereinsblattes, ist zum amerikanischen Consul in Würtemberg ernannt worden.

— Ein Geschirrfabrikant aus Grätz in Steiermark Namens Dietrich hat die Erfindung gemacht, das Meerwasser unter allen Verhältnissen und in allen Weltgegenden auf eine ganz leicht auszuführende und billige Weise trinkbar und dem reinsten Quellen-Wasser gleich zu machen. In Triest und London wurde bereits solches Wasser untersucht und die Erfindung als völlig wahr und anwendbar erklärt. Der Erfinder hat sich nun an die östreichische Monarchie so wie an andere Seemächte gewandt um seine Erfindung zu verkaufen.

— In Paris fing neulich einem Bundesrämer sein chemischer Zunder Feuer und es erfolgte eine Explosion. — da der König gerade vorbei fuhr gab es sogleich die lächerlichsten Gerüchte.

— Aus Franken. In Franken geben sich Pfarrer, Korbmäster und Landrichter zuweilen mit Weinhandel ab, ein Pfarrer macht auch in Tabak Geschäfte. Es wollen sich nun die Kaufleute und Weinhändler mit Ramhaftmachung dieser Herren bei der Regierung beschweren, um sie zu zwingen, daß sie sich — wenigstens Concession dazu lösen.

— In Valenciennes in Frankreich stürzte kürzlich der 230 Fuß hohe Glockenthurm am Rathhause zusammen. Derselbe sollte reparirt werden und in Folge einiger in denselben gemachte Einschnitte um neue Steine einzufügen, bekam der Thurm lange Risse, und einige Tage darauf fiel der ganze Thurm zusammen. Die Glocken, deren eine 9000 Pfund wog, schlugen wie Bomben durch alle Stocwerke der Häuser, auf die sie fielen, bis in den Keller; die Häuser der Umgebung sind zum Theil ganz zerstört und

die Eingänge einiger Straßen gesperrt. Den Pfortner des Thurmes zog man noch lebend aus dem Schutte hervor, er starb jedoch bald darauf in Folge der Erschütterung. Mehrere andere Personen wurden entweder todt aus dem Schutte gezogen oder konnten noch nicht hervorgebracht werden.

— In Spandau soll kein Lehrer mehr unter 400 Thlr. Gehalt angestellt werden. Dafür sollen die Lehrer aber auch keinen Privatunterricht mehr ertheilen, sondern ihre Zeit und Kräfte lediglich nur den ihnen anvertrauten Schülern widmen.

Bur Unterhaltung und Belehrung.

Oekonomische Reise nach Batavia.

Es war spät am Abend des 30. Augusts 1836, als der erste Commis des Nynherrn van Kapell, eines ehrlichen Amsterdamer, nun in Hamburg etablirten Kaufmanns, in das Cabinet seines Prinzipals trat, das aus London angekommene Briefpacket stillschweigend auf den Tisch legte, und die weiteren Befehle erwartete. Plötzlich erschreckte ihn das Gesicht des Kaufmanns, und der heftige Ausruf: Donner und Blitz! Welch ein Schlag für das Haus Bennet und Pord in London! Wer hätte das denken sollen?"

"Hat das Haus fallirt?" fragte der Commis.
"Fallirt? Das nicht gerade, Gott sey Dank! so arg war es noch nicht, aber der Verlust ist beträchtlich; lesen Sie selbst, und sagen Sie mir, was zu thun ist."

Der Commis nahm und las Folgendes:

London, den 12. August 1836.

Mit großem Bedauern müssen wir Ihnen die Anzeige machen, daß der Sohn unseres rechtschaffenen und würdigen Cassiers heimlich entwichen ist. Der junge Mensch hat eine beträchtliche Summe in von uns acceptirten Wechseln mit sich genommen, die wir Ihnen untenstehend verzeichnen. Wir haben seine Spur verfolgt, und wissen, daß er mit einem Schiffe nach Holland gegangen ist. Wahrscheinlich wird er sich nach Hamburg begeben, um die bei sich habenden Billete dort zu discontiren. Der junge Mensch ist groß, gut gewachsen, und von angenehmen Gesichtszügen; Augen und Haare sind schwarz; und bei seiner Abreise trug er Trauer um seine jüngst verstorbene Mutter. Wenn es Ihnen möglich wäre, seiner habhaft zu werden, so würden Sie uns einen großen Dienst hierdurch erzeigen; suchen Sie in den Besitz der Wechsel zu gelangen; jedoch wünschten wir, aus Rücksicht für den alten Vater, die Sache nicht öffentlich zu machen. Wir ersuchen Sie ferner, wenn der junge Mensch Ihnen die Wechsel zurückgeben sollte, für seine Ueberfahrt nach Batavia, am Bord des ersten Schiffes, Sorge zu tragen, und ihm zugleich zweihundert Louisd'or einzuhändigen unter der Bedingung, daß er nie wieder, ohne vorhergegangene Erlaubniß, nach England zurückkehre. Belieben Sie für jene Summe unsern Conto zu belasten. Wir verharren mit Hochachtung u. s. w.

Bennet, Ford u. Comp.

„Ich wollte wetten,“ rief der Commis, nachdem er gelesen, „daß ich den Menschen diesen Morgen auf der Börse gesehen habe. Er schien mir so verwirrt und nachdenkend; zu gleicher Zeit aber glaubte ich wahrzunehmen, daß er sich den Blicken der Menschen zu entziehen strebte. Das Signalement stimmt übrigens ganz mit ihm überein.“

„Das trifft sich ja glücklich,“ sagte der Kaufmann, „geben Sie sich alle Mühe, den jungen Menschen aufzusuchen, und wenn Sie ihn finden, bringen Sie ihn hierher; ich will Alles versuchen, um meinen trefflichen Freunden diesen Dienst zu leisten.“

Am andern Tage begab sich der Commis frühzeitig auf die Börse. Er hatte bereits eine Stunde vergeblich gewartet, und wollte sich schon wieder entfernen, als er seinen Mann aus dem Wechsel-Comptoir eines Juden herauskommen sah. Die verdrießliche Miene sagte dem Commis bald, daß jener mit dem Wechsel nicht hatte fertig werden können. Der Commis näherte sich ihm höflich mit den Worten:

„Sie scheinen, mein Herr, mit jenem Wechsel nicht zufrieden zu seyn; warum wenden Sie sich nicht mit ihren Geschäften an ein christliches Haus von größerer Bedeutung? Wenn es

Ihnen gefällig ist, so könnten wir vielleicht das Geschäft abmachen.“

„Sehr gern,“ erwiederte der Fremde, „und zwar so schnell als möglich, denn ich reise morgen vor Tagesanbruch von Hamburg ab.“

Der Commis führte den Fremden zu seinem Herrn, und der ehrliche Hamburger, der die langen Umschweife nicht liebte, fuhr gleich mit der Sprache heraus: „Endlich haben wir Sie; suchen Sie nicht, sich zu verstellen, denn ich weiß Alles. Hier lesen Sie!“

Und damit hielt er ihm den Brief seiner englischen Geschäftsfreunde unter die Augen.

Wie vom Blitze getroffen stürzte ihm der junge Mensch zu Füßen.

„Ich bin verloren!“ rief er, „auf ewig verloren! Mein guter, ehrwürdiger Vater, was wird nun aus Dir werden? Die Schande meines Verbrechens wird Dich in's Grab bringen. Arme Mutter! jetzt freue ich mich Deines frühzeitigen Todes, da Du durch ihn überhoben wurdest, die Schande und die Qualen Deines Sohnes zu sehen.“

„Junger Mann, junger Mann,“ sprach der Kaufmann, den diese Reue heftig ergriffen hatte, „stehen Sie auf, und hören Sie mich an: sind die Wechsel noch in ihren Händen?“

„Gott sei Dank, ja! wie froh bin ich, das Anerbieten jenes Wechslers nicht angenommen zu haben. Hier nehmen Sie mein Herr,“ und bei diesen Worten überreichte er dem Kaufmann eine ungeheuere Briestafche; „überzeugen Sie sich, daß kein einziger fehlt. Nur verschonen Sie mich mit Schande, und meine zukünftige Aufführung wird Sie von der Aufrichtigkeit meiner Reue überzeugen. Nur vor Schande bewahren Sie mich, sie könnte ich nicht überleben!“

„Nur Muth gefaßt,“ sprach der wackere Kaufmann, „wir haben ein deutsches Sprichwort: Wenn die Noth ist am größten, so ist die Hilf am nächsten. Sehen Sie sich und merken Sie wohl auf! Ich schätze mich glücklich, dem Wunsche meiner Londoner Freunde so schnell entsprechen zu können. Lesen Sie einmal diesen Brief, und Sie werden sich überzeugen, mit welcher Großmuth sie Sie behandeln wollen. Lesen Sie! und“ hier wendete er sich an den Commis, „lassen Sie uns eine Flasche Steinberger hereinbringen, denn ich bin wahrhaftig so froh, daß ich ihn habe, um ihm Alles vergessen und vergeben seyn zu lassen.“

Nachdem der Fremde gelesen hatte, bedeckte er das Gesicht mit beiden Händen, und rief unter convulsivischem Schluchzen: „O, mein Vater! mein guter Vater! das verdanke ich nur Deinen Tugenden; ich habe das nicht verdient!“

Van Kapell überließ den reinigen Sünder seinen Betrachtungen, während daß ein Diener den Wein und ein gutes norddeutsches Frühstück auf den Tisch setzte.

Nachdem der Diener hinausgegangen war, nahm der Kaufman wieder das Wort:

„Jetzt, junger Mensch, sagen Sie mir einmal, wie sind Sie darauf gekommen, solch' einen Streich zu machen?“

„Verschonen Sie mich, ich flehe edler, großmüthiger Mann; mein guter Vater muß der erste seyn, den ich mit der Ursache meiner ungeheuern Schuld bekannt mache.“

„Nun gut, ich will nicht weiter in Sie dringen. Wenn nur nicht die vorige Nacht mein gutes Schiff, die Christina, unter Segel gegangen wäre . . .“

„Mit Erlaubniß,“ bemerkte der Commis, „die Christina ist noch nicht aus dem Hafen. Der Wind war gestern zu heftig, als daß sie hätte auslaufen können.“

„So ist ja Alles ganz prächtig für Sie,“ nahm jetzt van Kapell das Wort, und Sie können mit der Christina sogleich abgehen. Ich werde Ihnen die zweihundert Louisd'or auszahlen lassen, dann essen Sie noch ein wenig, und machen sich auf den Weg, denn ich glaube, daß Sie keine Zeit zu verlieren haben werden.“

Mit den zweihundert Louisd'ors erhielt der junge Engländer auch noch viele gute und weise Lehren von dem alten Herrn. Er überströmte von Ausdrücken der Dankbarkeit, versprach, sich hinfort besser anzuführen, nahm von dem wackern Kaufherrs den gerührtesten Abschied, und ließ sich von dem Commis an Bord der Christina geleiten. Dieser empfahl dem Capitaine, von Seiten des Principals, den Passagier mit aller Zuverlässigkeit zu behandeln.

Am andern Morgen beeilte sich van Kapell die so glücklich zurück erhaltenen Wechsel an das Haus Bennet, Ford u. Comp. zurückzusenden, und meldete zugleich den ganzen Hergang der Sache. Mit umgehender Post erhielt er folgende Antwort aus London:

„Mit Gegenwärtigem wollten wir Ihnen nur die Anzeige zukommen lassen, daß uns keine Wechsel entwendet worden, daß die uns von Ihnen übersandten falsch sind, daß die Frau unseres Cassiers nicht gestorben seyn kann, da er nie verheirathet war, und mithin auch keinen Sohn hat.“

„Wir bedauern sehr, daß das Interesse für uns Sie in diesen unangenehmen Handel verwickelt hat, der Sie durch einen geschickten Spitzbuben zu Schaden brachte.“

Mit Hochachtung ic.

Bennet, Ford u. Comp.

Verschiedenes.

— Frau v. S. wurde im Theater von einem alten Bekannten, der sie viele Jahre nicht gesehen hatte, mit folgenden Worten begrüßt: „Unbegreiflich ist es mir, wie sie es machen, gnädige Frau, daß Sie nie älter werden. Sie

kommen mir vor, wie eine Gremoneser Geige; je länger die gespielt wird, je schöner wird sie!“ — „Und Sie,“ erwiderte die geistreiche Frau, „kommen mir vor, wie das Grüneberger Tuch; je länger man das trägt, je größer wird es!“

— In Deutschland ist es gebräuchlich, die Lieferungen von Gegenständen oder Arbeiten für den Bedarf der Verwaltung an den „Mindestfordernden“ auszubieten. Dieses Verfahren kennt man in England nicht einmal dem Namen nach, indem man dort überzeugt ist, daß bei dem Herunterbieten nothwendig die Lieferung selbst meistens Schwindlern zu Theil werden muß, und die zu beschaffenden Gegenstände nur in schlechter Qualität geliefert werden können. In England fordert man die betreffenden Truhhaber oder Arbeiter auf, sich zu melden, untersucht die von ihnen dargebotenen Gegenstände oder deren Proben, sucht die besten davon aus, und bewilligt oft noch etwas mehr, als die Forderung beträgt, um nur reell und gut bedient zu werden. Das hält man dort für eine weise Sparsamkeit.

— Das große Elend der Gegenwart, vom Pallaß bis herab zur Hütte, liegt darin, daß die Meisten ein größeres Talent im Fordern als im Fördern haben, und der Verdienst ihnen reizender ist als das Verdienst.

Viktualien-, Brod- und Fleisch-Care

für die Städte

Durlach und Bruchsal

pro April.

Benennung der Viktualien.	Preise in,			
	Durlach 5. 22. April.		Bruchsal am 19. April.	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Das Mtr. Weizen	13	—	—	—
„ „ Neuer Kernen	13	12	13	58
„ „ Neu Korn	10	23	11	40
„ „ Gerste	10	—	10	—
„ „ Besskorn	14	—	—	—
„ „ Neuer Hafer	7	—	7	20
Das Pfd. Mastochfleisch	—	12	—	—
„ „ Schmalz	—	10	—	—
„ „ Kalbfleisch	—	9	—	—
„ „ Hammelfleisch	—	8	—	—
„ „ Schweinefleisch	—	12	—	—
Das Pfd. Rindschmalz	—	32	—	—
„ „ Schweineschmalz	—	32	—	—
„ „ Butter	—	30	—	—
„ „ Unschlitt, ausgel.	—	24	—	—
„ „ Eichter	—	26	—	—
4 Stück Eier	—	4	—	—
Ein Zentner Heu	2	30	—	—
100 Bd. Stroh à 18 Pfd.	25	—	—	—
Hart Holz das Mees	19	—	—	—
Einfuhr Summe in Durlach			1693	
Vom vorigen Markt blieb aufgestellt			98	
Summe des Vorraths			1791	
Verkauft wurde heute			1555	
Und aufgestellt bleibt			236	

Weißbrod zu 6 Kr. in Durlach soll wiegen 25½ Etb.
Schwarzbrod zu 10 Kr. soll wiegen 2 Pfd. 19 Etb.
Ein Zweikreuzerweck soll wiegen 8½ Etb.

Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit des Artistischen Instituts F. Gutsch & Rupp in Karlsruhe.